

Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich : Organ des Kantonalen Lehrervereins : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, 23. Dezember 1938, Nummer 22

Autor(en): **Ess. J.J.**

Objektyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **83 (1938)**

Heft 51

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER IM KANTON ZÜRICH

ORGAN DES KANTONALEN LEHRERVEREINS • BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

23. DEZEMBER 1938 • ERSCHEINT MONATLICH ZWEIMAL

32. JAHRGANG • NUMMER 22

Inhalt: Jahresversammlung der Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich — Prof. Dr. Jakob Riethmann† — Inhaltsverzeichnis pro 1938

Jahresversammlung der Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich vom 29. Oktober 1938

J. J. Ess. — Seit im Jahre 1906 die S. K. Z. aus der Diskussion um ein neues Geschichtslehrmittel entstand, hat das Thema Geschichtsunterricht die Kollegen immer wieder beschäftigt. Es fesselt sie auch heute in so hohem Masse, dass der Präsident *Rudolf Zuppinger* zur gewohnten Zeit die ungewöhnlich grosse Zahl von 135 Teilnehmern begrüssen kann, die den grossen Hörsaal bis fast zum letzten Platz füllen. Darunter befinden sich als Gäste Vertreter der Mittelschulen und der ostschweizerischen Konferenzen Thurgau, Schaffhausen, St. Gallen und Glarus. Auch unser Altkollege *Jakob Stelzer* in Meilen hat es sich nicht nehmen lassen, der Diskussion beizuwohnen, zu der er als Mitverfasser des ersten «Wirz» einen wertvollen Beitrag geleistet hat. Das neue Lehrmittel «Vom Strom der Zeiten» des Rapperswiler Kollegen E. Halter zirkuliert.

In seinem *Jahresbericht* kann der Vorsitzende darlegen, dass das mit den Präsidenten der Bezirkskonferenzen im Januar aufgestellte Arbeitsprogramm fast restlos erfüllt wurde. Er wird im «Päd. Beob.» gesondert veröffentlicht.

Die *Jahresrechnung* der Konferenz erzeigt an:

	Soll	Haben
Mitgliederbeiträge		1889.80
Kosten des Jahrbuchs	4057.10	
Jahresversammlung	49.60	
Vorstand	527.75	
Ausschüsse	34.35	
Ausserkantonale Konferenzen	116.70	
Verschiedenes	207.85	
Fehlbetrag		3103.55
	4993.35	4993.35

Der Fehlbetrag ist wie gewohnt durch die Erträge des Verlags gedeckt. Die Rechnung wird dem abtretenden Quästor ohne Diskussion abgenommen; Revisor Ernst Glogg verdankt seine langjährige gewissenhafte Arbeit im Dienste der Konferenz.

Für die *Wahlen* hat *Dr. F. Wettstein* seinen Rücktritt angemeldet. Er gehört zu den Gründern der Konferenz und ist im Vorstand seit 1909 tätig, zuerst als Aktuar, seit 1918 als Quästor. Der Vorstand bedauert seinen Rücktritt, gewährt ihn aber dem an der Altersgrenze angelangten lieben Kollegen mit dankbarer Freude für seine lange Wirksamkeit.

Ein zweiter Rücktritt lag vor von *Prof. Dr. Alfred Specker*, der die Konferenz von 1920 bis 1929 vorzüglich geleitet und auch seit seiner Wahl zum Lehrer an der Handelsschule in gleichem Sinne im Vorstand ge-

wirkt hat. Er kann als Vertreter der freien Mitglieder im Vorstand gelten; noch mehr aber schätzen wir seit seinem Stellungswechsel die wertvolle Verbindung zwischen Konferenz und Mittelschulen und wünschen deshalb sein weiteres Verbleiben.

Einstimmig werden der Präsident und die übrigen im Vorstand verbleibenden Kollegen bestätigt; als neues Mitglied wird vorgeschlagen und gewählt *Rudolf Thalman*, Uster.

Das *Geschichtslehrmittel der zürcherischen Sekundarschule*, Welt- und Schweizergeschichte, bearbeitet von Heinrich Gubler und Alfred Specker, ist durch Umarbeitung des Lehrmittels von Wirz aus der Diskussion der Jahre 1930 und 1932 hervorgegangen und steht seit 1934 im Gebrauch. Damit ist die Frist für die Begutachtung abgelaufen. Im Auftrag von Vorstand und Kommission übernimmt diese Aufgabe Kollege *A. Staehli*, Winterthur-Veltheim. Einleitend gedenkt er des guten Geschichtsunterrichts, den er als Schüler genossen, und geht dann zur Darstellung der Vorarbeiten für die heutige Tagung über. Nachdem schon früh aus dem Bezirk Meilen die erste Kritik und Anregung beim Vorstand einging, versuchte er durch eine Rundfrage vom 15. Juli 1937 die Stellung der Lehrerschaft zum neuen Buche zu erfahren und regte eine *allseitige Prüfung von Geschichtslehrplan und Geschichtslehrmittel* an.

Die Beurteilung des *Stoffplans* erwies deutlich das allgemeine Unbehagen über die Ueberlastung; einzelne Bezirke wünschten, ihn allgemein zu vereinfachen, andere schlugen eine Kürzung von Altertum und Mittelalter vor, während weitere auf diese Kapitel ganz verzichten wollten. Aus dem Bedauern über den Wegfall geistesgeschichtlich wertvoller Stoffe ging der Vorschlag anderer hervor, wenigstens die für die Kulturentwicklung wichtigen Kapitel beizubehalten und in Einzelbildern zu bieten.

In der Beantwortung der Frage, ob «die geistigen, persönlichen und wirtschaftlichen Kräfte des Weltgeschehens richtig zur Geltung gebracht wurden», gingen die Meinungen der Bezirke sehr weit auseinander. Während einzelne auch in dieser Hinsicht nicht befriedigt sind, lassen die meisten der Arbeit der Verfasser hier volle Anerkennung zuteil werden. Allgemein haben jedoch Darstellung und sprachliche Form eine schärfere Beurteilung erfahren: Sie sind zu wenig der Fassungskraft unserer Stufe angepasst, weshalb das Buch sich nicht für die Hand der Schüler, für die eigene Lektüre und die Repetition eignet. Die gelegentlich merkwürdigen Urteile bedenken allerdings die Zwangslage der Verfasser infolge des überladenen Stoffprogramms und des zur Verfügung stehenden Raums zu wenig. Die Kritik an den Bildern und Karten kann bei der Schaffung eines neuen Lehrmittels

nur teilweise berücksichtigt werden, weil es sich hier in erster Linie um eine Kostenfrage handelt. Die Lösung muss auch in Zusammenhang mit dem kommenden Bilderatlas zur Geschichte gebracht werden.

Die *Hauptfrage*: «Entspricht der ‚Wirz‘ von 1934 im grossen und ganzen Ihren Wünschen» *verneinen acht Bezirke* mit kleineren oder grösseren Vorbehalten. Weniger einig sind die Ansichten in den positiven Wünschen für die Neugestaltung des Lehrmittels. Sie variieren zwischen der Möglichkeit einer neuerlichen Umarbeitung und dem Verlangen nach einem vollständig anderen Buche.

Nachdem eine Umfrage inzwischen ergeben hatte, dass das Lehrmittel an 344 Klassen im Gebrauch war, während deren 92 noch den alten «Wirz» verwendeten, setzte die von F. Kübler geleitete *Kommission* (E. Egli, Zürich; Joh. Marti, Männedorf; A. Staehli, Winterthur; Dr. W. Vogt, Stammheim; E. Weiss, Obfelden; E. Zeller, Zürich) mit ihrer Arbeit ein.

Sie kam in vier Sitzungen zu einstimmigen Beschlüssen, die auch die Genehmigung des Vorstandes fanden. Bei aller Anerkennung der Vorzüge des Buches gelangte sie zu dessen Ablehnung und beantragt: 1. «*Das heute an den zürcherischen Sekundarschulen gebrauchte Geschichtslehrmittel, bearbeitet von Heinrich Gubler und Alfred Specker, soll nicht mehr neu aufgelegt werden.*» Dabei waren nicht Geschichts- oder weltanschauliche Auffassungen massgebend, sondern rein praktische, pädagogische Erwägungen.

Von der Erkenntnis geleitet, dass eine Beschränkung des Stoffumfangs eine absolute Notwendigkeit bedeutet, dass jedoch die oft gewünschten «Kulturbilder» eine wesentliche Entlastung und Vereinfachung nicht zu bringen vermöchten, beantragt die Kommission: 2. «*Weglassung der Geschichte des Altertums und des Mittelalters im Stoffplan der dritten Klasse.*» Der Verzicht auf wertvolles Kulturgut ist schmerzlich, namentlich für den Lehrer; aber es ist nicht Aufgabe der Sekundarschule, klassische Bildung zu vermitteln. Dem Kinde näher liegend und von der Verantwortung für den werdenden Staatsbürger gefordert ist die Behandlung des politischen und wirtschaftlichen Weltgeschehens der Gegenwart und die enge Verknüpfung unseres kleinen Landes mit diesen Vorgängen. Die Schweizergeschichte von 1848 bis zur Gegenwart, welche den Sinn und die Verantwortung für unseren demokratischen Staat zu wecken vermag, muss breiter dargestellt werden. Nur eine Stoffreduktion vermag dem künftigen Verfasser Ellbogenfreiheit für diese wichtigen Gebiete zu geben. Ein Nachteil erwächst auch den Mittelschulkandidaten aus dem Verzicht auf die alte Geschichte nicht; ein Teil des Kulturgutes kann wie bisher im Deutschunterricht geboten werden.

Von diesen Voraussetzungen ausgehend, erscheint es der Kommission richtig, dass 3. «*für die zürcherischen Sekundarschulen ein neues Geschichtslehrmittel zu schaffen ist.*» Es soll als einleitendes Kapitel die Darstellung der alten Schweizergeschichte enthalten. Wie weit dabei auf die römische und Urgeschichte zurückzugreifen ist, bedarf noch der Beratung. Im übrigen würde sich folgende *Stoffverteilung* ergeben: I. Klasse: Geschichte von 1500 bis 1789. II. Klasse: bis 1848, die Entstehung des schweizerischen Bundesstaates inbegriffen im Hinblick auf die aus der Schule tretenden Schüler. III. Klasse: Geschichte von 1848 bis zur Gegenwart, wobei die komplizierten neueren

Probleme mit reiferen Schülern eingehend behandelt werden können.

Mit dem 5. Antrag, dass «*auch das neue Geschichtslehrmittel alle Kräfte des geschichtlichen Geschehens objektiv zur Geltung zu bringen hat*», wollen wir die Objektivität des geltenden Lehrmittels anerkennen und auch vom neuen Rücksichtnahme auf politische und konfessionelle Ueberzeugungen verlangen. Das Gutachten des Bezirks Horgen und der damit im Zusammenhang stehende Artikel in Nr. 42 der Schweiz. Lehrerzeitung spiegelt zu sehr die Auffassung eines Einzelnen; zudem müsste ein darauf gegründetes Geschichtsbuch für unsere Stufe wieder zu schwer werden.

Auf Grund der geäusserten Kritik müssen wir an die Gestaltung die Forderung richten: «*Das neue Buch hat auf einfache, anschauliche Darstellung des geschichtlichen Ablaufs Bedacht zu nehmen.*» Zu viel Zusammenhänge und Pragmatik erschweren dem Schüler die Uebersicht und hindern das Einprägen. Auch ein stärkeres Betonen der führenden Persönlichkeiten wird zur Anschaulichkeit beitragen. Das basellandschaftliche Buch von Burkhardt ist wohl anschaulich in seiner Darstellung, für uns jedoch zu umfangreich; auch hält seine sprachliche Formulierung nicht jeder Kritik stand. Die Kommission lehnt es als fakultatIVES Lehrmittel ab. Statt dessen empfehlen wir für jedes Kapitel einen kurzen Tatsachenbericht mit anschliessenden Lesestücken aus zeitgenössischen und dichterischen Quellen. Die bisherige Trennung in Leitfaden und Leseteil fällt damit dahin; aber der wertvolle Grundsatz von Wirz, den Dichter und die Zeit zu Worte kommen zu lassen, wird damit beibehalten. Ein so behandeltes Kapitel Geschichte könnte leicht im Jahrbuch als Probe erscheinen.

Die Frage der *Bilder und Karten* ist eine recht vielseitige. Wertvoll können Skizzen sein, wie sie schon für das gegenwärtige Buch vorgesehen waren, aus Sparsamkeitsgründen jedoch fallen gelassen wurden. Auch die Aufnahme von Kartenmaterial aus Oechslis oder Burkhardt kommt in Frage. Begrüssenswert sind die Bestrebungen zur Schaffung eines Bilderatlanten und die vermehrte Herausgabe von Skizzenblättern zum Geschichtsunterricht nach Art des vorhandenen Blattes Mittelmeer.

Schon die Begründung der Stoffreduktion wies auf die Forderung *vermehrten verfassungkundlichen Unterrichts hin*. Sie ist schon früher und oft erhoben worden, hat aber angesichts der Bestrebungen der autoritären Staaten, die Jugend in den Bannkreis ihres Ideengutes einzufangen, heute doppelte Berechtigung. Ein besonderes Lehrmittel für diesen Unterricht empfiehlt sich jedoch nicht, weil die für das Bewusstsein unserer staatlichen Eigenart und die Verantwortung des Bürgers nötigen Erkenntnisse am besten aus dem historischen Zusammenhang entwickelt werden; für einen systematischen und damit abstrakten staatsbürgerlichen Unterricht sind die Schüler unserer Stufe entschieden noch nicht reif.

Der Referent schliesst mit dem Wunsche, dass sich die Kollegenschaft auf der Grundlage der skizzierten Richtlinien finden möge. Nur wenn die Konferenz zu einer Einigung gelangt, schafft sie den Boden für die positive Weiterarbeit bei Behörde und Lehrerschaft. Der Vorsitzende verdankt das klare Referat und die Tätigkeit der Kommission gebührend.

(Schluss folgt.)

Prof. Dr. Jakob Riethmann †

In Zollikon starb am 27. September 1938 Professor Dr. Jakob Riethmann nach einem überaus arbeitsreichen Leben, jedoch allzufrüh für seine Familie und seine Freunde.

Die Kremation am 29. September versammelte eine grosse Trauergemeinde von Kollegen, ehemaligen Schülern und Freunden des Verstorbenen. Der Ortsgeistliche, ferner der Rektor der Oberrealschule und ein Vertreter der Vereinigung schweizerischer Versicherungsmathematiker führten der Versammlung ein Bild seines scharf ausgeprägten Charakters und seines mannigfachen Lebenswerkes vor.

Jakob Riethmann wurde 1875 geboren und wuchs in ganz bescheidenen Verhältnissen in Riesbach auf. 1890 bis 1894 durchlief er das zürcherische Seminar in Küsnacht als ein hochbegabter Zögling, den mehr noch als die Begabung eine schon früh entwickelte eiserne Energie auszeichnete. Keine der Disziplinen bereitete ihm Schwierigkeiten, und wo er mit besonderem Eifer zupackte, leistete er Erstaunliches. Schon bei seinem Eintritt in die erste Klasse war er der beste Geiger des Seminars. Rastlos, mit leidenschaftlichem Fleisse arbeitete er an seiner Weiterbildung, und seine Freunde glaubten nichts anderes, als dass die Musik und insbesondere das Violinspiel seine Lebensaufgabe sein werde. Dies um so mehr, als er nach den Seminarjahren am Zürcher Konservatorium weiterarbeitete und in der Künstlerklasse als erfolgreicher Schüler galt. Schon am Seminar galten seine Violinkonzerte als das Wertvollste der damaligen musikalischen Veranstaltungen, auch später trat er als hochgeschätzter Geiger in vielen Konzerten auf. Er leitete ferner während langen Jahren das Kantonsschulorchester, und die Pflege guter Hausmusik bildete seiner Lebtag einen besonders Anziehungspunkt seines Hauses, namentlich auch deshalb, weil seine Gattin eine ebenfalls akademisch gebildete Klavierspielerin war.

Trotzdem blieb die Musik nicht sein Hauptfach. Als Riethmann nach den Seminarjahren einige Zeit als Primarlehrer in Fluntern-Zürich amtierte und nebenbei an der Universität studierte, entdeckte er seine stärkste Seite. Er wurde Mathematiker. Mit der ihm eigenen Willenskraft und Zielbewusstheit verlegte er sich auf die mathematischen Fächer und liess nicht nach, bis er sich auf diesem Gebiete in die Höhe gearbeitet hatte.

1904 erfolgte seine Berufung als Professor an die Industrieschule Zürich. Ueber seine Lehrtätigkeit urteilte der Rektor dieser Schule: «Mit seinem lebhaften Wesen und seiner Güte fand er mit der Schülerschaft rasch Kontakt und zählte bald zu den tüchtigsten und beliebtesten Mitgliedern des Lehrkörpers». Dass er, der unermüdete Arbeiter, auch bei seinen Zöglingen keinen Schlendrian duldet, liegt auf der Hand. Er konnte in solchen Fällen sehr sarkastisch werden. Daneben aber kam er zu der Ueberzeugung, dass die Schule den Schülern manches nicht geben könne, was sie im Leben nötig haben, dass Unternehmungsgeist, Tatkraft und Regsamkeit für das Fortkommen wichtiger seien als ein gut gefüllter Schulsack. Und wenn ihm so ein ehemals mittelmässiger Schüler später als gewandter, unternehmender Geschäftsmann begegnete, so bereitete ihm diese Beobachtung grosse Freude.

Schon zu Beginn seines Mathematikstudiums galt sein besonderes Interesse den Problemen der Versicherungsmathematik. Ihr Studium veranlasste ihn zu

einem längeren Aufenthalt in London, und wenn er auch dort nicht die erwartete Förderung fand, so wurde ihre Bearbeitung trotzdem nach und nach zu seiner zweiten Lebensaufgabe. 1909 liess er sich als Versicherungsmathematiker und Abteilungsvorstand an die «Schweizerische Rückversicherungsgesellschaft» berufen. Doch dauerte dieser «Abstecher» nur ein Jahr. Die Vorliebe für den Unterricht führte ihn wieder an die Industrieschule zurück. Allein auch neben dem Lehramt arbeitete er im Versicherungswesen, bis sein Ziel, die Schaffung selbständiger, d. h. von Versicherungsgesellschaften unabhängiger Pensionskassen erreicht war. Dann begann die praktische Einführung solcher Kassen. Sie wurden mehr und mehr bekannt. Gemeinden, Genossenschaften und Betriebe interessierten sich dafür und traten mit Professor Riethmann in Verbindung. Heute bestehen und gedeihen solche Gründungen in grosser Zahl im ganzen Lande herum, ja auch im Auslande, und zahlreiche Korporationen von unselbständig Erwerbenden erfreuen sich ihres Beistandes, den sie in der Form von Alters- und Hinterbliebenenversicherungen leisten.

Es war beinahe selbstverständlich, dass ein aus den Reihen der zürcherischen Volksschullehrer hervorgegangener Versicherungsspezialist, wie Professor Riethmann, vom Erziehungsrat zur Mitarbeit an der «Witwen- und Waisenkasse für Volksschullehrer» herangezogen wurde. Er widmete sich dieser Arbeit mit seiner ganzen Gründlichkeit und Treue. Seine Aufgabe bestand zur Hauptsache in der Prüfung der versicherungstechnischen Bilanzen; indessen nahm er auch an den Statutenänderungen in den Jahren 1922 und 1929 tatkräftig Anteil, trat für gerechte Verteilung der Lasten und der Leistungen der Kasse ein und zeigte bei diesen Gelegenheiten seine starke Verbundenheit mit der zürcherischen Volksschullehrerschaft.

Dass Professor Riethmanns Wirksamkeit auf dem Gebiete des Versicherungswesens auch von Sachverständigen anerkannt und geschätzt wurde, beweist die Tatsache, dass ihn die «Vereinigung schweizerischer Versicherungsmathematiker» im Jahre 1935 zu ihrem Ehrenmitglied ernannte, eine Ehrung, die ihm ganz besondere Freude bereitete.

Als ein unermüdetlicher Schaffer in allem, was er unternahm, steht er in unserer Erinnerung. Seine Tatkraft, sein starker Wille leuchtete aus seinen Augen und tönte aus jedem Worte, das er sprach. In welcher feiner Weise er diese hohen Eigenschaften auch in der Freundschaft bewies, möge der Schluss des Nachrufs bezeugen, den A. W. dem verstorbenen Freunde widmete:

Als ihm seine spezialwissenschaftliche Emporarbeit anfang Frucht zu tragen, erwachte in ihm neben seiner Leidenschaft zur Arbeit eine zweite Leidenschaft, die Reiselust, die ihm zur Erholung von der ersteren diente.

Und dann begann eine verschönte und gesteigerte Form unserer Klassenfreundschaft, und diese wurde zu seiner dritten Leidenschaft. Ihr haben wir es zu verdanken, dass wir alte Schulbankkameraden uns seit Jahren fast jeden Monat in freier Zusammenkunft getroffen haben.

Er, der so viel Schönes auf vielen Reisen in sich aufgenommen hatte und mit ausgezeichnetem Gedächtnis gern davon in unserer Kreise erzählte, ruhte nicht, bis er von Zeit zu Zeit seine Klassenkameraden dahin gebracht hatte, dass sie mit ihm auch reisten. Es war ihm eine Herzenslust, Projekte vorzubereiten und

durchzuführen, und wenn dann trotz der verschiedenen Valuten und ihrer Tücken die Rechnung unseres Reiseonkels und Zahlmeisters schlussendlich so herrlich stimmte, freute sich sein Mathematikerherz so sehr, dass er gar nicht merkte, dass wir ihm für all seine Arbeit und Hingabe nichts weiter zurückgaben, als dass wir ihn noch ein bisschen fester ins Herz schlossen und ihn ob seiner Tüchtigkeit von Mal zu Mal mehr bewundern mussten.

Und nun hat sich dieser beispiellose Arbeiter aufgezehrt bis zum letzten Fünkeln, das erst am letzten Tage seiner Krankheit ganz verglomm.

Wir haben einen lieben, lieben Freund verloren und trauern um ihn und gönnen es ihm und den Seinen von ganzem Herzen, dass er ohne letzten schweren Kampf ins Jenseits hinüberschlummern durfte.

Wir werden ihn immer vermissen, aber nie vergessen.» Z.

Inhaltsverzeichnis pro 1938

Artikel 7 des Lehrerbildungsgesetzes, Der (H. C. K.), S. 5 — Ausbildung von Lehrkräften für die Primarschule, Gesetz über die, S. 13 — Ausserordentliche Besoldungszulagen (H. C. K.), S. 15.

Bausteine für einen Lehrgang der Musikfächer an Lehrerbildungsanstalten (K. Weber), S. 1 — Bemerkungen zum Synodalvortrag vom 19. Sept. 1938, Einige (Dr. M. Sidler), S. 82 — Bergbevölkerung, Hilfe für die bedürftige, S. 84 — Besoldungszulagen, Ausserordentliche (H. C. K.), S. 15 — Böschenstein J.: Von der Witwen- und Waisenstiftung für zürcherische Volksschullehrer, S. 9, 18; Zum Lehrerbildungsgesetz, S. 45 — Brütsch H.: Tätigkeitsbereich des KZVF, S. 46, 51.

Delegierte des ZKLV, S. 54 — Delegiertenversammlung des ZKLV, ausserordentliche, S. 17, 29; ordentliche, S. 37, 49 — Der Artikel 7 des Lehrerbildungsgesetzes (H. C. K.), S. 5 — Doppelverdiener im Zürcher Staatsdienst (S. Rauch), S. 3.

Elementarlehrerkonferenz des Kts. Zürich, Hauptversammlung der (C. Sch.), S. 16 — Erbgesunde Jugend — eine Schicksalsfrage für unser Volk (W. Schmid), S. 65, 69, 73 — Erziehungsrate, Aus dem (H. C. K.), S. 6, 12, 35, 44, 56, 57, 63, 66, 72, 76 — Ess J. J.: Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich, S. 23, 33, 48, 72, 85.

F: Sitzungen des Kantonalvorstandes, S. 4, 8, 23, 28, 43, 55, 78; KV und Stufenkonferenzen S. 35 — Fehr Otto: Kant. Zürcherischer Verband der Festbesoldeten, S. 59, 67, 79 — Furrer Walter: 6 Stunden Deutsch, 4 Stunden Französisch, S. 10.

Generalversammlung des ZKLV, S. 37, 51 — Gesetz über die Ausbildung von Lehrkräften für die Primarschule des Kantons Zürich, S. 13.

H. C. K.: Ausserordentliche Besoldungszulagen, S. 75; Aus dem Erziehungsrate, S. 6, 12, 35, 44, 56, 57, 63, 66, 72, 76; Der Artikel 7 des Lehrerbildungsgesetzes, S. 5; Von der Pensionierung, S. 58; Zur Schriftfrage, S. 16, 20 — Haushaltungslehrerinnen, Kantonale Konferenz der, S. 84 — Hilfe für die bedürftige Bergbevölkerung (Kantonalvorstand), S. 84 — Huber Karl: Die Neugestaltung der Lehrerbildung im Kt. Zürich (Buchanzeige), S. 24 — Huber Paul: Lehrerbildungsgesetz: Ja, S. 46.

J. B.: Delegiertenversammlungen des ZKLV, S. 17, 29, 37, 49; Für die Erhaltung des schweizerischen Geistes, S. 80 — Jahresbericht des ZKLV, S. 11, 14, 19, 21, 25, 30 — Jahresversammlung der Sekundarlehrerkonferenz v. 29. Okt. 1938 (J. J. Ess), S. 85.

Kant. Zürcher. Verband Festbesoldeten: Eröffnungswort des Präsidenten, S. 59; Jahresbericht, S. 67, 79; Jahresrechnung,

S. 64; Tätigkeitsbereich des KZVF (H. Brütsch), S. 46, 51 — Kantonalvorstand: Hilfe für die bedürftige Bergbevölkerung, S. 84; KV u. Stufenkonferenzen, S. 35; Sitzungen, S. 4, 8, 23, 28, 43, 55, 58; Wohin kämen wir?, S. 17; Zur kant. Steuereinschätzung, S. 4; 83 356 Ja — 22 874 Nein, S. 49 — Konferenz der Lehrer an den 7. und 8. Klassen (W.), S. 67.

Leber Hermann: Die Neugestaltung der Lehrerbildung im Kt. Zürich (Buchbesprechung), S. 24 — Lehrerbildung, Die neue im Kanton Zürich (Prof. Dr. Hs. Schälchlin, Seminardirektor), S. 38 — Lehrerbildung und Zürcher Frauenzentrale (Sektion Zürich des Schweiz. Lehrerinnenvereins), S. 6 — Lehrerbildungsgesetz: Ja (Paul Huber), S. 46 — Lehrerbildungsgesetz, Zum (J. Böschenstein), S. 45; (H. Stettbacher), S. 42 — Lehrerbildungsgesetzes, Der Artikel 7 des (H. C. K.), S. 5 — Lehrerinnenverein, Sektion Zürich des Schweizerischen: Lehrerbildung und Zürcher Frauenzentrale, S. 6 — Lohnabbau, Milderung des kantonalen, S. 1.

Moos, v. Paul: Zur Schriftfrage, S. 20 — Musikfächer an Lehrerbildungsanstalten, Bausteine für einen Lehrplan der (K. Weber), S. 1.

Pensionierung, Von der (H. C. K.), S. 58 — Peter Otto: Für die Schweizer Schulen im Ausland, S. 53.

Rauch Sophie: Doppelverdiener im Zürcher Staatsdienst, S. 3 — Reallehrerkonferenz, S. 78 — Rechenlehrplan, Zum (Die Redaktion), S. 16 — Rechnung pro 1937, Zur (A. Zollinger), S. 27 — Riethmann Jakob, Prof. Dr. † (Z), S. 87.

S — Sch. C.: Hauptversammlung der Elementarlehrerkonferenz des Kantons Zürich, S. 16 — Schälchlin Hans, Prof. Dr., Seminardirektor: Die neue Lehrerbildung im Kanton Zürich, S. 38 — Schmid J.: Zur Schriftfrage, S. 16, 20 — Schmid W.: Erbgesunde Jugend — eine Schicksalsfrage für unser Volk, S. 65, 69, 73; Replik, S. 83 — Schriftfrage, Zur, S. 16, 20 — Schweizerischen Geistes, Für die Erhaltung des (J. B.), S. 80 — Schweizer Schulen im Ausland, Für die (Otto Peter), S. 53 — Sechs Stunden Deutsch, vier Stunden Französisch (Walter Furrer), S. 10 — Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich: Aus dem Arbeitsprogramm (J. J. Ess), S. 23; Ausserordentliche Versammlung (J. J. Ess), S. 33; Jahresbericht 1936/37 und 1937/38 (R. Zuppinger), S. 7, 11, 77, 81; Jahresversammlung (J. J. Ess), S. 85; Vorstandssitzungen (J. J. Ess), S. 48, 72 — Sidler Martha: Einige Bemerkungen zum Synodalvortrag vom 19. Sept. 1938, S. 82 — Stettbacher Hans: Die pädagogische Zentrale, S. 61; Zum Lehrerbildungsgesetz, S. 42 — Steuereinschätzung, Zur kantonalen (Kantonalvorstand), S. 4 — Stufenkonferenzen, Sitzung der Vorstände der, mit dem Synodalvorstand und dem Kantonalvorstand, S. 35 — Synodalvorstand, Stufenkonferenzen und Kantonalvorstand, S. 35 — Synodalvortrag vom 19. Sept. 1938, Einige Bemerkungen zum (Dr. M. Sidler), S. 82.

Voranschlag, Aus dem, des Kantons Zürich, S. 4 — Voranschlag, Zum (A. Zollinger), S. 22 — Vorstände und Delegierte des ZKLV, Verzeichnis der, S. 54.

W.: Konferenz der Lehrer an den 7. und 8. Klassen, S. 67 — Weber K.: Bausteine für einen Lehrgang der Musikfächer an Lehrerbildungsanstalten, S. 1 — Witwen- und Waisenstiftung für zürcherische Volksschullehrer, Von der (J. Böschenstein), S. 9, 18 — Wohin kämen wir? (Kantonalvorstand), S. 17.

Z: Prof. Dr. J. Riethmann †, S. 87 — Zentrale, Die pädagogische (H. Stettbacher), S. 61 — Zollinger A.: Zum Voranschlag 1938, S. 23; Zur Rechnung 1937, S. 27 — Zuppinger R.: Jahresbericht der Sekundarlehrerkonferenz 1936/37, S. 7, 11; Jahresbericht 1937/38, S. 77, 81 — Zürcher. Kant. Lehrerverein: Delegiertenversammlung (J. B.), S. 17, 29, 37, 49; Generalversammlung (J. B.), S. 37, 51; Hilfe für die bedürftige Bergbevölkerung, S. 84; Jahresbericht (H. C. K. und Mitglieder des Kantonalvorstandes), S. 11, 14, 19, 21, 25, 30; Sitzungen des Kantonalvorstandes (F.), S. 4, 8, 23, 28, 43, 55, 78; Stufenkonferenzen und ZKLV, S. 35; Uster, S. 64; Verzeichnis der Vorstände und Delegierten, S. 54; Wohin kämen wir?, S. 17; 83 356 Ja — 22 874 Nein, S. 49.

Redaktion des Pädagogischen Beobachters:

H. C. Kleiner, Sekundarlehrer, Zollikon, Witellikerstrasse 22; J. Binder, Sekundarlehrer, Winterthur-Veltheim; H. Frei, Lehrer, Zürich; Heinr. Greuter, Lehrer, Uster; J. Oberholzer, Lehrer, Stallikon; Sophie Rauch, Lehrerin, Zürich; A. Zollinger, Sekundarlehrer, Thalwil.

Einsendungen sind an die erstgenannte Stelle zu adressieren. — Druck: A.-G. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich.

Mitteilung

an die verehrten Leser und Leserinnen der
Schweiz. Lehrerzeitung!

Für den Unterricht ist geeignetes Anschauungs-
material ein unentbehrliches Hilfsmittel. Besonders
in der Geographie ist die Verwendung von gutem Bild-
und Kartenmaterial unerlässlich.

Da wir Ihnen auf diesem Gebiet behilflich sein
können, erlauben wir uns, Sie nachstehend auf die
verschiedenen Anschauungsmittel aufmerksam zu machen,
die wir Ihnen zur Verfügung stellen können.

Da sind zunächst unsere reich bebilderten und
mit Spezialkarten versehenen Prospekte der einzelnen
deutschen Landschaften, die viel Wissenswertes
enthalten.

Zahlreiche Bunt- und Tiefdruckplakate aus
allen Gebieten, und besonders unsere folkloristischen
Karten werden Ihnen sehr gute Dienste leisten.

Die Vermittlung unseres Materials ist für den
Besteller mit keinerlei Kosten verbunden, da wir Ihnen
das Gewünschte gerne, ohne dass wir Sie mit irgend-
welchen Spesen belasten, zusenden.

Es wird Sie noch interessieren, dass uns eine
grosse Auswahl von Diapositiv-Reihen mit Vortrags-
texten zur Verfügung steht, die wir Ihnen für den
Unterricht leihweise und ebenfalls vollständig
kostenlos überlassen.

Schliesslich können wir Ihnen zu den gleichen
Bedingungen noch unsere Filme (Schmalton- und Schmal-
stummfilme) empfehlen, sodass Ihnen jederzeit das
beste Anschauungsmaterial über Deutschland für Vor-
träge zur Verfügung steht.

Wir hoffen, dass Sie recht häufig von unserem
Angebot Gebrauch machen werden und empfehlen uns

mit vorzüglicher Hochachtung:

Generalvertretung der Reichsbahnzentrale
für den Deutschen Reiseverkehr

Z ü r i c h - Stampfenbachstrasse 14